Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 75 (2004)
Heft: 6

Artikel: Der Tisch. Und die Menschen
Autor: Bruderer, Pascale
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-804448

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Tisch. Und die Menschen

Pascale Bruderer

Man kann ein Thema auf den Tisch bringen oder aber unter den Tisch kehren, vom grünen Tisch aus entscheiden, oder aber man kann jemanden über den Tisch ziehen.
Der Tisch wurde und blieb Sinnbild für allerlei Aussagen, hat unsere Sprache durch die Jahrhunderte begleitet und geprägt. Und das kommt nicht von ungefähr! Der Tisch ist ein wunderbares Symbol für einen Ort, der die Leute zusammenbringt. Ein Ort des Austausches, der Gemeinschaft, der Geselligkeit.

Auch in meinen persönlichen Erinnerungen tritt der Tisch immer wieder als Schlüsselelement in Erscheinung:
Der Tisch führte die Familie über Mittag zusammen, wo während des Mahls über die Erlebnisse des Morgens und die Pläne des restlichen Tages berichtet wurde. Ich erinnere mich daran, wie ich meine Freundinnen nachmittags zu mir nach Hause einladen und zu Tisch bitten durfte, wie wir uns dort in Gesellschaftsspielen massen, Sirup tranken oder zur Weihnachtszeit Guetzli ausstechen durften. Auch der monatliche Familienrat fand – und findet noch immer – am Tisch statt; wir treffen uns, um über anstehende Probleme, über Freuden und Sorgen zu diskutieren, die im hektischen Alltag halt teilweise zu kurz kommen.

Natürlich bietet der Tisch auch eine geeignete Plattform, um sich zu streiten! Merkwürdigerweise kommen mir rückblickend jedoch bloss die positiven Begegnungen in den Sinn. Denn auch wenn man sich anfangs uneins war und konsequent - oder gar stur – auf seinem Standpunkt verharrte ... am Tisch schaut man sich in die Augen, stellt man sich dem offenen Dialog. Da gibt es kein «Hintenrum», da kann man sich nicht davor drücken, da müssen die Argumente stimmen und ehrlich gegeneinander abgewogen werden. Diese Offenheit und die Fairness, mit der am Tisch verhandelt wird, führt dann eben oft zu einer Lösung. Auch wenn es nicht immer eine für alle Seiten befriedigende Lösung ist – so ist es doch oft eine Lösung, auf der man bauen kann und die darum in die Zukunft weist.

SP-Nationalrätin (AG) Pascale Bruderer

Kompromisse sind zwar keineswegs a priori gut, doch sie sind auch nicht immer schlecht. Wer sich an einen Tisch setzt, versucht, die Perspektive des Andern einzunehmen und zu respektieren. Manchmal ist es notwendig, dem Gegenüber einen Schritt entgegenzukommen, auf eine Forderung zu verzichten – um im Gegenzug auf das Entgegenkommen des Andern zählen zu dürfen. Wichtiger als alles andere scheinen mir dabei die Diskussionsbereitschaft und die Ehrlichkeit. Weder ein Kuhhandel noch ein fauler Kompromiss soll das Ziel sein, sondern die offene Auseinandersetzung und der Wille, einen gemeinsamen Standpunkt zu entwickeln, der für beide Seiten tragbar und gesamthaft gesehen die beste Lösung ist.

Was bei uns zu Hause gang und gäbe war, sollte auch vermehrt wieder Instrument der Politik werden: der offene Dialog!
Parteien, die nur der eigenen Profilierung wegen polemisieren und polarisieren, bringen die Gesellschaft nicht weiter. Parteien, welche scheinheilige Pakete schnüren und diese als den goldenen Mittevorschlag verkaufen, kommen ebenso wenig an. Nein – Ehrlichkeit und Offenheit sollen das Mass aller Dinge sein!
Der Urnengang des vergangenen 16. Mai, an dem alle Vorlagen des Bundesrates bachab geschickt wurden, bestätigt dieses Anliegen: Es ist nicht die Zeit der faulen Kompromisse, es ist nicht die Zeit der unverständlichen Paketabstimmungen ... die Schweizerinnen und Schweizer möchten ausgewogene Lösungen, ehrliche Vorschläge, die man versteht und die unter den verschiedenen Lagern abgesprochen wurden.

Es ist an der Zeit, sich an einen runden Tisch zu setzen und die Zukunft unseres Landes zu planen: ehrlich, offen und um des gesellschaftlichen statt des parteipolitischen Erfolges wegen! Dies sehe ich als Politikerin nicht nur ein, sondern ich fordere es sogar.
Der Tisch als Symbol der offenen Auseinandersetzung kann dabei wegweisend sein ... ob er am Ende rund oder eckig ist, spielt, ehrlich gesagt, keine allzu grosse Rolle.